

Taaldorp-Sprachenstadt *Von der Idee zu den ersten Versuchen*

Gespräch mit Drs. Irene van Adrighem und Drs. Judith Härtig (Lehrerbildung *Educatieve Hogeschool van Amsterdam*) - Christoph Chlosta und Charitini Iordanidou

1. Zur Entstehung von *taaldorp*

Das Konzept des *taaldorps* ist 1993 im Rahmen der Abschlussarbeiten der Lehrerbildung von Frau Pauline de Koning und Frau Fieke Kroon an der Universität Amsterdam entwickelt und erprobt worden. Es handelt sich um eine Prüfungsmethode, in welcher die vier Fertigkeiten Hörverstehen, Sprechfertigkeit, Leseverstehen, Textproduktion in einer kommunikativen Situation geprüft werden sollen. Dazu werden verschiedene Situationen aus dem Zielsprachenland in der Schule simuliert, die der Prüfling von Station zu Station durchlaufen muss. Typische *taaldorp* Stationen sind: Touristeninformation, Postamt, Polizei, Restaurant oder Café sowie Warenhaus.

Innerhalb der Stationen übernimmt der Prüfer stets die Rolle eines „Dorfbewohners“, also etwa die des Verkäufers, des Post- oder Polizeibeamten. Der Prüfling spielt die Rolle eines Touristen oder Besuchers, der sich in dem Dorf bewegt, und die vorgegebenen Stationen bewältigt.

Ursprünglich ist an das *taaldorp* eine ganze Geschichte geknüpft worden, um die Authentizität zu fördern. So hatte man zuerst die Grenze zu passieren, bevor man das Geld gewechselt hat und sich in der Touristeninformation erkundigt hat, welche Sehenswürdigkeiten es zu betrachten gibt. Die Geschichte war also immer eine imaginäre Reise in eine Stadt nach Deutschland.

In den Niederlanden ist das *taaldorp* bereits in den neunziger Jahren von vielen Schulen eingeführt worden und es hat aufgrund der flexiblen Konzeption, welche eine



Ausrichtung nach den speziellen Anforderungen jeder einzelnen Schule zulässt, unterschiedliche konkrete Realisierungen und Weiterentwicklungen erfahren. – Einige sind dabei der Praktikabilität geschuldet, wie etwa die Tatsache, dass heute die einbettende Geschichte weniger angewandt wird. Stattdessen stehen dem Prüfling oft Wahlmöglichkeiten zur Verfügung, so dass er sich zwischen verschiedenen Stationen entscheiden kann.

2. Ziele des *taaldorp*

Das *taaldorp* kann nicht nur als Prüfungsmethode, sondern auch als Unterrichtsmethode angewendet werden. Aufgrund des hohen Aufwandes zur Durchführung wird das *taaldorp* jedoch in den allermeisten Fällen als Prüfung durchgeführt.

Die Schüler werden im Unterricht auf die verschiedenen Stationen vorbereitet. Das heißt die Rollen und Situationen werden im Unterricht geübt, so dass der Schüler in der Prüfungssituation das Gelernte in einer praktisch-kommunikativen Situation umsetzen kann.

Es handelt sich um einen summativen Test, durch welchen vor allem Hör- und Sprechfertigkeiten geprüft werden, aber auch im Sinne eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts situatives Handeln. Dabei ist die Bewertung der jeweiligen Prüfung abhängig von der Zielvorgabe, welche unterschiedlich gewichtet sein kann. Die Gewichtung ist stark abhängig von Schulform und Lernstufe der Schülerinnen und Schüler. So sind in einer weiterführenden Schulform und einer fortgeschrittenen Lernstufe die Anforderungen an grammatikalische Korrektheit der Aussagen des Prüflings entscheidend höher als in einer niedrigeren Schulform bei Sprachanfängern.

3. Voraussetzung zur Durchführung eines *taaldorps*

Eine entscheidende Rolle bei der Durchführung spielen die Umgebungsfaktoren, wie Requisiten und die Raumgestaltung. Jede Station wird mit den entsprechenden Attributen und landeskundlichen Merkmalen ausgestattet. Dazu werden Plakate und Bühnenbilder erstellt. Insgesamt soll der gesamte Raumeindruck von dem Charakter des Zielsprachenlandes geprägt sein. Auf die Art soll ein möglichst hoher Grad von Authentizität erreicht werden, der es dem Prüfling erleichtert sich in die fremdsprachliche Situation einzufinden.

4. Anforderungen an die einzelnen Personengruppen im *taaldorp*

In der Vorbereitung zum *taaldorp* sollten die Bewertungskriterien, die an den Leistungsanspruch der Prüflinge entsprechen sollen, festgelegt werden. Darüber hinaus muss abgestimmt werden, welche Kriterien wie beurteilt und gewichtet werden. Diese Übereinkunft liefert die verbindliche Richtschnur für jeden Prüfer. Entsprechend dieser Absprache füllt dieser den Beurteilungsbogen aus.

Grundsätzlich muss dem Prüfer, neben der sprachlichen Kompetenz, seine Rolle z.B. als Verkäufer bekannt sein. Zusätzlich sollte er mit Prüfungssituationen so umgehen können, dass er beruhigend auf den Prüfling einwirken kann. Vor dem Hintergrund können auch fachfremde Kollegen als Prüfer eingesetzt werden, solange sie über die sprachliche Kompetenz und eine gewisse Prüfungserfahrung verfügen. So können beispielsweise auch Mathematiklehrer in einem französischen *taaldorp* prüfen.

Eine Möglichkeit zur Erleichterung der Prüfungssituation für den Prüfer kann dadurch geschaffen werden, dass ein zweiter Prüfer und damit eine Arbeitsteilung an jeder Station eingeführt wird. Der Vorteil dieser Arbeitsteilung liegt darin, dass der eine Prüfer sich ausschließlich auf die Gesprächsführung der jeweiligen Station konzentrieren könnte, während der andere Prüfer eine Beobachterrolle einnimmt und den Beurteilungsbogen ausfüllt. Notwendig ist hierzu vor allem, dass die Beobachterrolle glaubwürdig eingebunden ist. So spricht nichts dagegen, dass in einem Restaurant ein zweiter Gast sitzt, der eben die Beobachterrolle hat. Unglaublich wäre es aber, wenn am Bankschalter ein zweiter Kunde über die Schulter schaut.

An den Prüfling werden neben den sprachlichen auch kommunikative und situative Anforderungen gestellt. Dabei differiert der Anspruch je nach Sprachstufe, je niedriger die Sprachstufe desto standardisierter die Rolle. Wichtig ist immer, dass für den Prüfling das Erreichen der Ziele im Vordergrund steht und nicht die Sprache.

5. Zum Einsatz von Muttersprachlern im *taaldorp*

Der Einsatz von Muttersprachlern als Prüfer im *taaldorp* erfordert eine andere Vorbereitung als üblich. Dem Muttersprachler muss deutlich vor Augen geführt werden auf welchem Sprachstand sich die Prüflinge befinden, um diese nicht zu überfordern. Dazu könnte es sinnvoll sein ein gegenseitiges *taaldorp* durchzuführen, in welchen sich z.B. im Zuge eines Schüleraustausches die Schüler gegenseitig prüfen.

6. Niveaustufen

Die flexible Konzeption ermöglicht eine Anpassung des *taaldorps* an jedes Sprachniveau (vgl. Europäischer Referenzrahmen). Dabei ist zu beachten, dass je höher das zu testende Sprachniveau ist, desto komplexer und aufwendiger die Durchführung ist. Auf einem höheren Sprachniveau kann die sprachliche



Ausrichtung mit anderen, wie z.B. beruflichen Kompetenzen verbunden werden. So wurde bereits ein Konzept entwickelt, in welchem die Schüler im Rahmen einer Werbeagentur agieren sollen. Hier werden erweiterte Fertigkeiten gefördert wie Termine am Telefon vereinbaren, an Gruppengesprächen teilnehmen oder Verkaufsgespräche führen.

7. Veränderungen

Die einbettende vorgegebene Geschichte hat sich im Laufe der Anwendung weitgehend verloren, was auch an veränderten Rahmenbedingungen liegt. Wenn man heute aus den Niederlanden nach Deutschland reist, gibt es z.B. keine wahrnehmbare Grenze mehr und man muss auch kein Geld mehr wechseln. Wenn in einem *taaldorp* solche Elemente bestehen blieben, wäre es eben unnatürlich. Andere Elemente müssen die ursprüngliche Funktion der Geschichte übernehmen, etwa die Ausstattung der einzelnen Stationen. Zusätzlich wurden Wahlmöglichkeiten geschaffen, so dass der Schüler wie in einem realen Dorf sich aussuchen kann, welche Stationen er besucht. Dabei bleibt die Anzahl der aufzusuchenden Stationen vorgegeben.

8. Weitere Stationen

Ein für den Schüler nachvollziehbarer Handlungsbedarf ist eine grundlegende Bedingung für jede Station des *taaldorps*. Vor diesem Hintergrund könnte ein Fahr-

kartenautomat eine weitere Station darstellen. An dieser Station würde zwar keine sprachliche Produktion stattfinden, aber ein Handlungsbedarf und damit die Notwendigkeit sich sprachlich auf die Situation einzulassen. Denn ein falsches Ticket zu kaufen oder zuviel Geld für ein Ticket auszugeben, hätte negative Folgen.

Zusätzlich könnte eine weitere Station in der Aufgabe bestehen, die Schüler mit der Bahn fahren zu lassen und einige Male umsteigen zu lassen. So müssten diese nicht nur den Fahrplan richtig lesen können, sondern auch die Hinweisschilder im Bahnhof.

Um zur Bahnfahrt eine Wahlmöglichkeit zu schaffen, könnte eine Aufgabe darin bestehen mit dem Auto zu fahren. Dabei müssten neben dem Lesen der Straßenschilder auch die Staunachrichten gehört werden, um dann auf der Straßenkarte alternative Wege zu finden.

Vor allem durch den gegebenen Handlungsbedarf wäre eine Station beim Arzt eine sinnvolle weitere Station. Denn in einem fremden Land auf einen Arzt angewiesen zu sein und sich nicht ausdrücken zu können stellt eine unangenehme Situation dar, die für jeden Schüler nachvollziehbar ist. So könnten Termine vereinbart werden und Krankheiten ausgewählt und beschrieben werden. Ergänzend könnte daraufhin eine Station in der Apotheke oder Drogerie eingerichtet werden.